

**Gottesdienst am 22.11.2015
(Ewigkeitssonntag)**

Text: Mt 25:1-13

**Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen
Pfr. Johannes Beyerhaus**

Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. 2 Aber fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug. 3 Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. 4 Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. 5 Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. 6 Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! 7 Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. 8 Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. 9 Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zum Kaufmann und kauft für euch selbst. 10 Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. 11 Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! 12 Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. 13 Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

Predigt

Liebe Gemeinde, in der Stadtkirche von Ehingen an der Donau, wo mein Pfarrdienst begann, gab es früher einmal ein großes Wandgemälde. Es zeigte das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Der Künstler hatte sie schön eingeteilt in zwei Bilder. Das eine Gemälde mit den 5 klugen Jungfrauen befand sich direkt hinter der Kanzel.

In ihrer Gesellschaft fühlten sich die predigenden Pfarrer natürlich wohl und gut aufgehoben.

Irgendwann aber wurde ein neuer Gemeindesaal gebaut und direkt an die Kirche angesetzt. Dazu musste eine Seitenwand im vorderen Bereich der Kirche eingerissen und die Kanzel auf die andere Seite verlegt werden.

Also dorthin, wo sich die 5 törichten Jungfrauen schon darauf freuten, den Stadtpfarrer nun ganz unverhofft in ihrer Runde begrüßen zu dürfen...

Aber die jungen Damen hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht!

Diese zweifelhafte Gesellschaft gefiel dem damaligen Pfarrer nämlich ganz und gar nicht. Und so wurden die Jungfrauen allesamt einfach weiß überstrichen. Seither sind sie also verschwunden. Die Törichten und die Klugen!

Betrüblich! Denn dieses Gemälde hatte bis dahin die Gemeinde Sonntag für Sonntag daran erinnert, warum sie eigentlich im Gottesdienst sitzt. Es gibt kaum ein anderes Gleichnis von Jesus, das uns so deutlich vor Augen führt, warum wir überhaupt Gottesdienst feiern. Wir könnten doch auch zu Hause den Fernseher anschalten, wenn wir uns unbedingt eine Predigt anhören wollen. Vielleicht ist die sogar viel besser! Und wir könnten uns im Internet unsere eigenen Lieblingslieder aussuchen, wenn wir unbedingt singen wollen.

Vielen ist aber gerade auch am Ewigkeitssonntag der Gottesdienst als „Life-Veranstaltung“ wichtig. Vielleicht sogar ohne erklären zu können, warum. Das Gleichnis von den 10 Jungfrauen sagt uns, warum es wichtig ist.

1. Wir feiern Gottesdienst, weil Jesus uns einlädt.

Viele von Ihnen haben immerhin für diesen Gottesdienst eine schriftliche Einladung bekommen. Und natürlich freuen wir Pfarrer uns, dass Sie diese Einladung auch angenommen haben und die Kirche ziemlich voll ist.

Aber das ist eher nebensächlich. Entscheidend ist: Der eigentliche Gastgeber ist Jesus.

Er ist es, der uns einlädt: Du sollst mein Gast sein. Du darfst dazu gehören! Bei mir soll es dir gut gehen, ich will dich trösten in deiner Trauer. Bei mir sind deine tiefsten Gedanken und Gefühle gut aufgehoben.

Was die zehn Jungfrauen anbelangt: So klug waren sie alle, dass sie sich zumindest auf den Weg machen. Sie wollen alle kommen.

Es gab aber offensichtlich einen großen Unterschied zwischen den beiden Gruppen: Die einen hatten dieses Fest zu einer so hohen Priorität gemacht, dass sie auch trotz der überraschenden Verzögerung gut vorbereitet waren. Sie hatten genug Öl dabei. Die anderen hatten offensichtlich eher die Einstellung: „Schauen wir mal!“. Sicher eine interessante Sache, so eine Hochzeit, aber es gibt ja noch anderes im Leben.

Wenn aber Jesus selber es ist, der einlädt, was könnte wichtiger sein? Der Sonntagsbraten? Das Ausschlafen? Die Hausaufgaben? Der Verein?

2. Wir feiern Gottesdienst, um uns in Gemeinschaft miteinander zu vergewissern, dass Jesus eines Tages wiederkommen und alles neu machen wird.

"Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde ... heißt es in der Johannesoffenbarung. Und (Gott) wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Gott selbst wird bei ihnen sein". Und er wird alle Tränen abwischen von ihren Augen ... und der Tod wird nicht mehr sein.

Was für ein schönes Bild: Jesus selbst geht mit einem großen Taschentuch von Platz zu Platz und wischt allen, die noch weinen, die Tränen ab. Alle Trauer wird dann ein Ende haben. Und auf alle Fragen wird er uns Antwort geben.

Nun haben aber sogar die törichten Jungfrauen vermutet, dass der Bräutigam irgendwann noch kommen wird. So wie immerhin 2/3 der Deutschen daran glauben, dass es nach dem Tod irgendwie weitergeht.

Gottesdienst feiern heißt: Es geht nicht nur irgendwie weiter, sondern ein neuer Himmel und eine neue Erde warten auf uns.

Aber: wir sollten uns auch darüber Gedanken machen, wie es mit unserer Lampe bestellt ist.

3. Feiern können wir aber jetzt und hier schon, weil Gott bereits unter uns gegenwärtig ist.

Zwar noch unsichtbar, aber da. Mitten unter uns. Und er bleibt bei uns. Das soll uns zu

einer solchen Gewissheit werden, dass wir darüber sogar friedlich einschlafen können.

Das Schlafen in unserem Gleichnis war ja als solches war ja gar nicht das Problem. Geschlafen haben alle zehn Jungfrauen.

Sorglosigkeit kann ein Zeichen von Gottvertrauen sein – allerdings auch von Leichtsinn und Gedankenlosigkeit!

Die einen, die Klugen, konnten friedlich einschlafen, weil sie genügend Öl dabei hatten. Die anderen haben voreilig ihre Augen geschlossen. Sie hätten sich erst mal Gedanken um ihr Öl machen sollen.

Vielleicht war den fünf törichten Jungfrauen wichtiger als das Brautpaar die Frage, welches Kleid sie anziehen sollen, um einem bestimmten Burschen im Dorf zu gefallen. Vielleicht waren sie in Gedanken schon so sehr bei ihrem eigenen Vergnügen, beim Hochzeitsessen, beim Tanz, dass sie der Hauptperson schlichtweg zu wenig Aufmerksamkeit bei ihren Vorbereitungen gewidmet hatten.

Man kann sehr wohl Christ sein und Sonntag für Sonntag in den Gottesdienst gehen und doch nur an sich selbst denken. Was bringt *mir* die Predigt, was habe *ich* von dieser Gemeinde, wie kann *ich* Hilfe bekommen oder Erfüllung finden, was macht mir Spaß?

Meine Wünsche sind aber nicht das Erste. Sondern der Bräutigam. Es geht um IHN.

4. Wir feiern Gottesdienst, um unsere Öllampen wieder zu richten und aufzufüllen.

Es braucht Reinigung, Buße, Vergebung und dann: frisches Öl, damit unsere Lampen wieder hell brennen und nicht rußen. Dazu gehört ganz wesentlich auch der Trost, den uns Gottes Wort geben kann, das uns wieder aufrichtet. Dazu gehört, dass wir mit Gottes Segen beschenkt werden.

Als Student in Münster hatte ich eine Zeitlang ein winziges Zimmer mit einem Ölofen. Ich war an Zentralheizung gewohnt und kannte mich mit diesem Ding nicht aus. Im Winter erwachte ich dann eines Morgens und hatte einen scheußlichen, rußigen Geschmack im Mund. Ich ging zum Waschbecken um mir den

Mund auszuspülen und dabei fiel mein Blick in den Spiegel.

Ich war völlig schwarz. Nase, Ohren - alles. Die Atemwege völlig verrußt.

Ich bin aus diesem Haus wieder ausgezogen! Vielleicht hätte ich mir ja stattdessen auch zeigen lassen können, wie man einen Ölofen dazu bringt, dass er anständig brennt. Sehen Sie, dazu sind Gottesdienste auch da: dass wir hier miteinander lernen und das auch gleich praktisch einüben, wie wir unsere Öllampen richtig betreiben.

Die Jungfrauen schienen sich dagegen mit ihren Lampen schon bestens auszukennen.

In Vers 7 heißt es: "Sie machten ihre Lampen fertig".

Wahrscheinlich benutzten die Jungfrauen sogenannte Stocklampen. Da war es wichtig, immer wieder die verkohlten Teile des Dochtes wegzuschneiden, um dann Öl nachzufüllen. Das musste ziemlich oft geschehen, weil sie nur einen kleinen Vorratsbehälter für Öl hatten.

Reinigen und nachfüllen, das kann im Gottesdienst geschehen, das ist aber unter der Woche elementar. Für viele ist etwa ihre Kleingruppe wichtig. Eine Frau sagte mir einmal: Jetzt vor meiner Operation weiß ich, was es bedeutet, einer Kleingruppe anzugehören. Sie gibt mir so viel Zuspruch und Kraft für das, was mir jetzt bevorsteht.

Öl für ihr Lämpchen.

Aber: Auch Kleingruppe kann tägliches Befüllen unserer Lampe nicht ersetzen. Gebet – Bibellesen

Unser tägliches Brot gib uns heute, sagt Jesus.

Gebet + Bibel lesen => Herr dein Wort ist meines Fußes Leuchte.

Kann aber auch zur leeren Routine werden. Verkohlter Rest von etwas, das früher vielleicht einmal gebrannt hat. Und wie leicht stinkt es dann mehr, als dass es leuchtet - ein Zeichen dafür, dass mehr Ruß da ist, als Flamme.

=> Bibel betend lesen und erwarten, dass Gott in meinen Alltag hineinspricht. Und das dann auch für mich Handlungsanweisung ist.

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen stellt an uns in sehr umfassender Weise die Frage: Wie gehst du eigentlich mit deinen Ölvorräten um? Sprich: Was tust du, damit deinen geistlichen, aber auch mit deinen seelischen, deinen emotionalen und deine körperlichen Energiequellen nicht versiegen?

Denn wir können das nicht voneinander nicht trennen. Der Mensch ist eine Einheit von Seele, Leib und Geist.

Wie, wann und wo tanken wir also wieder auf?

Die törichten Jungfrauen waren keine sündigen Damen, sondern Opfer einer Ölkrise. Ihnen waren die Energiequellen des Glaubens vorzeitig versiegt.

Und wenn die klugen Jungfrauen in dem Gleichnis sagen: "Wir können euch leider nichts von unserem Öl abgeben", dann hört sich das zwar ziemlich selbstbezogen und ziemlich unchristlich an.

Aber die Realität ist, dass letztlich jeder selbst dafür verantwortlich ist, ob die Flamme des Glaubens durch die Sorgen und Ablenkungen und Beanspruchungen des Alltags erstickt wird oder nicht. Ob wir die Freude am Glauben verlieren, weil wir zulassen, dass unser seelischer Tank ausgesaugt wird.

Das wichtigste in allem aber: Verlieren Sie nicht das große Ziel aus den Augen.

Öl war in der Zeit, wo unser Gleichnis von den Zehn Jungfrauen spielt, außerdem noch eine sehr wichtige Handelsware und ein Teil des Vermögens, das jemand besaß.

Und deswegen war auch die Frage offensichtlich: nicht nur: woher bekomme ich Öl, sondern wofür gebe ich dieses Öl her? Wofür lohnt es sich?

Die klugen Jungfrauen haben gewusst, wofür es sich lohnt. Sie haben ihr Ziel nicht aus dem Auge verloren und sie haben dafür Sorge getragen, dass sie genügend Öl haben, wenn der Bräutigam kommt. Sie haben sich auch dadurch nicht irritieren lassen, dass es lange Nacht war, sie endlich dort angelangt waren, wovon sie lange geträumt hatten.

5. Wir feiern Gottesdienst, um uns jeden Sonntag neu vor Augen zu halten, dass das wir hier tun oder auch lassen, Bedeutung für die Ewigkeit hat.

Ob wir uns tatsächlich auf Gott, auf sein Wort und auf sein Kommen rechtzeitig einstellen oder nicht. Ob wir uns auf unser Sterben vorbereiten oder nicht.

Ob wir Jesus zum Maßstab für unser Denken und Reden und Handeln machen, oder ob wir so mit uns selbst und unseren Interessen und unseren Bedürfnissen und unseren Sorgen beschäftigt sind, dass er immer mehr an den Rand gedrängt wird.

Das Gleichnis sagt uns: es gibt ein zu spät!

Die fünf klugen Jungfrauen konnten trotzdem friedlich einschlafen, weil sie wussten: Uns kann nichts passieren. Wenn der Bräutigam kommt, brauchen wir nur aufstehen und ihm in den Hochzeitssaal folgen. Wir sind bereit. Wir haben für unser Öl gesorgt.

Woran erkennen wir denn, dass unser Ölvorrat ausreichend ist? Ob unsere Lampen in Ordnung sind? Ich glaube, das zeigt sich relativ schnell daran, wie wir auf die Frage antworten: "Wie würdest du denn reagieren, wenn du wüsstest: morgen kommt Jesus Christus wieder?"

Was würden Sie antworten?
Am heutigen Ewigkeitssonntag sollten wir dieser Frage nicht ausweichen.

Wenn dieser Gedanke bei mir Unbehagen, vielleicht sogar Angst auslöst, dann müsste man vielleicht mal nach dem Öl schauen. Oder nach den verkohlten Stücken vom Docht.

Denn der Gedanke daran, dass Jesus wiederkommen wird, sollte bei denen, die zu ihm gehören, nichts als Freude auslösen. In Lk 21 sagt Jesus über die Zeichen der Endzeit und seine Wiederkunft:

"Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht" (V.28).

Aus dem gleichen Grund wählt Jesus ja auch dieses Bild von der Hochzeit. Ein Freudenfest!

Und auch der Tod verliert einiges von seinem Schrecken, wenn wir uns dieses Bild vor Augen halten.

Sehen Sie, christliche Hoffnung hat nichts zu tun mit der dumpfen Ahnung, dass es irgendwie schon weitergehen wird nach dem Tod. Ein solch vager Glaube hat keine Kraft und birgt keine frohmachende Gewissheit in sich.

Christen glauben, dass der Tod ein Übergang in die ewige Gemeinschaft mit Gott ist. Ein Hineingehen in den Hochzeitssaal zu den anderen Gästen. Die Augen gehen hier zu und sofort auf der anderen Seite im Festsaal wieder auf, denn es gibt ja keine Wahrnehmung von Zeit, wenn man tot ist.

Ja: Der Totensonntag ist ein trauriger Tag, weil er zwischenmenschliche Bande hier auf Erden zerschneidet. Weil Menschen Abschied voneinander nehmen müssen, die sich geliebt haben. Und das tut natürlich weh, sehr weh. Aber: Das ist ein Schmerz auf Zeit. Kein ewiger Schmerz. Kein Versinken in irgendein schwarzes Loch. Denn es gibt ein Wiedersehen!

Als Christen glauben wir an eine Auferstehung zu einem ewigen Leben in der Gemeinschaft mit Gott und allen, die zur Familie Gottes gehören. Und die auch im Gleichnis gemeint sind:

"Und die bereit waren, gingen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit".

Amen